

In der vierten Phase (1970-1978) sprach vieles dafür, daß - so Berresheim - "anstelle der früheren, eher bilateralen Wahrnehmung der Beziehungen" zu den einzelnen Staaten Indochinas sich der Blick nun stärker auf die Region Indochina ... richtete" (S.117). Der wohl wichtigste Grund hierfür ist jedoch nicht in Bonn zu finden: Laos und Kambodscha gerieten immer tiefer in den Strudel des Vietnamkrieges. In einer "Schadensbegrenzungspolitik" (S.124) sollte das ehemalige französische Kolonialgebiet durch humanitäre Hilfe und entwicklungspolitische Zusammenarbeit stabilisiert werden. Der Einmarsch Vietnams nach Kambodscha ließ 1979 die Indochinapolitik Bonns "auf einem Scherbenhaufen" (S.124) neu beginnen und wird in dieser fünften Phase bis heute entscheidend von der Kambodschafrage bestimmt. Während nun seit 1979 die bilateralen Beziehungen in den Hauptwirkungsfeldern stagnieren, wuchs die Bedeutung multilateraler und indirekter Beziehungen Bonns zu Indochina über die EG als ständiger Dialogpartner der ASEAN-Staaten.

Das Fazit des Autors: Durch die außenpolitischen Grundlinien blieben Bonn seit 1949 "in risikoträchtigen Bereichen" (S.140) kaum Entscheidungsspielräume, und zumindest der Schaden für die deutsche Politik konnte begrenzt werden. Das doppelte Fazit des Rezensenten: 1. Ein insgesamt interessantes und lesenswertes Buch, das mithilft, eine Lücke in der deutschen Asienwissenschaft zu schließen. 2. Es bleibt zu hoffen, daß die Reformbewegung im Weltkommunismus auch Beijing erreicht und somit die Pol Potisten ideologisch entschärft werden können. Erst dann scheint eine Lösung des Kambodschakonflikts und damit eine neue Phase der Indochinapolitik der Bundesrepublik möglich.

Ulrich Fißer

Chia Siow Yue, Cheng Bifan (Hrsg.): ASEAN - China Economic Relations. Developments in ASEAN and China

Singapore, Institute of Southeast Asian Studies, 1989.

Die in diesem Band gesammelten Beiträge sind die Ergebnisse einer vom Institute of Southeast Asian Studies (Singapur) und vom Institute of World Economics and Politics (Beijing) gemeinsam getragenen Konferenz, die im Oktober 1987 in Beijing stattfand. Präsentiert wurden Ergebnisse der zweiten Phase (Developments in China and ASEAN and Their Implications for ASEAN-China Economic Relations) einer im April 1985 begonnenen dreijährigen Kooperation von Wissenschaftlern aus der Volksrepublik China und aus den ASEAN-Staaten.

Mit der weltwirtschaftlichen Öffnung der VR China und den im Zuge der Öffnungspolitik eingeleiteten binnen- und außenwirtschaftlichen Reformen hat sich das wirtschaftliche Kräftefeld in dieser Region verändert. Vor allem bei einigen arbeitsintensiven Industriegütergruppen (z.B. Textilien, Bekleidung) hat China höhere Weltmarktanteile erreicht, die andere ost- und südostasiatische Staaten aufgeben mußten. Vor diesem Hintergrund erörtern die hier zusammengestellten Beiträge die Frage, welche Handelswirkungen und außenwirtschaftspolitischen Konsequenzen aufgrund der bis Mitte 1987 beobachteten Entwicklungen in China und in den ASEAN-Staaten in diesen Ländern erwartet werden

können. Im Zentrum der Studien stehen somit die Auswirkungen insbesondere der 1978-87 durchgeführten chinesischen Binnen- und Außenwirtschaftsreformen auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und der VR China. Dennoch vermitteln einige Beiträge auch über diesen regionalen Bezug hinausreichende Informationen für Entwicklungsökonomien, die an der Auswertung von Erfahrungen mit außenwirtschaftlichen Strategien der Exportförderung interessiert sind.

Zu diesen Beiträgen, die auf ein allgemeineres Interesse stoßen dürften, gehört der einführende Überblick über den in China bis 1987 erreichten - und nach der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung nunmehr gefährdeten - Entwicklungsstand binnen- und außenwirtschaftlicher Reformen (Yang Deming, Yu Yunding, Shen Huasong). Leider wird dabei nicht immer scharf genug zwischen Zielen und Umsetzung der Reformpolitik getrennt, so daß der Leser mitunter nicht klar erkennen kann, was erreicht und was noch nicht realisiert werden konnte. Von allgemeinerem Interesse sind auch die Beiträge über ASEAN-Erfahrungen mit Exportförderungszone (Mohamed Ariff) und über die chinesischen Erfahrungen mit Sonderwirtschaftszonen (Wei Yanshen, Wang Yaoyuan, Gu Yuanyang) sowie über die sich ausbreitenden Praktiken des "Counter Trade", die reichhaltiges Material für vergleichende Handelspolitikanalysen bieten. Demgegenüber konzentrieren sich die handelspolitischen Untersuchungen mit regionalem Bezug auf die Auswirkungen der Entwicklung spezifischer Produktionszweige in China und ASEAN (Petroleum, Textilien, Bekleidung, Dienstleistungen) auf die Handelsbeziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und der VR China.

Insgesamt bietet der Konferenzband nützliche Informationen für Ökonomen, Sozialwissenschaftler oder Politiker, die sich mit den aktuellen handelspolitischen Tendenzen und Entwicklungsperspektiven im asiatisch-pazifischen Raum auseinandersetzen wollen.

Dieter Bender

Rothermund, Dietmar: Mahatma Gandhi - Revolutionär der Gewaltlosigkeit

480 Seiten, Piper-Verlag, München und Zürich.

Mahatma Gandhi - ein Heiliger? Gar der Jesus Christus des Ostens? Die Verkörperung der Bergpredigt? Oder doch ganz und gar Hindu? Churchills "halb-nackter Fakir"? Sicher der Theoretiker des "passiven Widerstands". Der geradlinige gewaltlose Vorkämpfer für Indiens Freiheit. Diese Bilder haben sich festgesetzt. Doch: Gandhi war - trotz mancher Sturheit - auch Pragmatiker, war bereit, wenn notwendig, Kompromisse einzugehen. Ein Charismatiker, der an den zahlreichen Rückschlägen, die er auch einstecken mußte, nicht zerbrach. Dietmar Rothermund hat in seiner Biographie das Bild von Indiens Maha-Atma ("große Seele") um viele Nuancen bereichert - und es damit wohl ein Stück näher an die historische Wahrheit gerückt.